

Der Weidenkranz

(Wolfenmond, Sonja Saltara)

dm C
Sie trafen sich zum fröhlichen Tanz.
dm C dm
Es war noch früh im Jahr.
dm C
In des Mondes fahlem Glanz
B C dm C
flocht er ihr einen Weidenkranz,
B C dm
der sein Versprechen war.

dm C
Sie trennten sich gen Mitternacht
dm C B
auf ein baldig Wiederseh'n.
dm C
Im Mondenschein hat sie gewacht,
B C dm C
viele Stunden dort am Fluß verbracht.
B C dm
Was ist denn nur gescheh'n?

Sie sah, wie jene Weide am Fluß
den ganzen Sommer war
voll Trauer und voll Einsamkeit,
die gar welken Blätter zum Fallen bereit,
und es neigte sich das Jahr.

Lieber blieb sie daheim bei Haus und Hof.
Sah die Mädchen zum Herbsttanz geh'n.
Schmerz und Sehnsucht haben sie geplagt
immer wieder hat sie sich gefragt,
Was ist ihm nur gescheh'n?

Es kam die Zeit für den alten Graf,
der an ihr Gefallen fand.
Des Nachts kam er zu ihrem Haus,
ins Dunkle schleppte man sie hinaus.
Er verlangte ihre Hand.

„Im Kerker sitzt der Liebste Dein.
Willst Du ihn in Freiheit seh'n?
So werde mein Weib!“ Ihr blieb keine Wahl.
Es plagte sie des Liebsten Qual.
Und so sollte es gescheh'n!

Im Dorfe gab's ein Hochzeitsfest
mit viel Sauferei und Tanz.
Im Morgenrot hat man sie getraut
und nun steht am Fluß die traurige Braut
in der Hand den Weidenkranz.

„In Freiheit ging der Liebste mein,
auf Nimmerwiederseh'n.
Die Blätter sind welk, der Kranz ist verdorrt,
meine Liebe an einem fernen Ort.
Warum musste es gescheh'n?“